39. P. Thlaspeos Schubert.

Sehr selten und nur auf Arabis hirsuta bei Naumburg und Freiburg gesammelt. Sommer.

40. P. Anemones virginianae Schwein.

Syn.: Puccinia compacta de By. Puccinia de Baryana Thümen.

Auf der Unterseite der Blätter von Anemone silvestris L. in Wäldern bei Jena, Naumburg, Freiburg, Frankenhausen.

Sommer und Herbst.

Bildet gleichfalls dicke polsterförmige Sporenlager, welche oft fast halbkuglig gewölbt oder an den Stengeln und Blattnerven schwielenartig gestaltet sind.

B. Micropuccinia. Nur Teleutosporen bekannt; dieselben leicht von ihren Stielen abfallend und erst nach längerer Ruhezeit keimend.

41. P. Asari Kunze.

Auf den Blättern von Asarum europaeum L. im Bärenthale und Rasengrunde bei Gehofen, im Walde bei Rossbach bei Naumburg a./S., bei Frankenhausen am Wege nach dem Rathsfelde; bei Blankenburg und Rudolstadt.

Sporenlager meist in rundlichen, am Blattstiel verlängerten Gruppen; lange von der Epidermis bedeckt und erst später nackt. Selten; Sommer und Herbst.

42. P. Aegopodii (Schum.)

Syn.: Uredo Aegopodii Schum. Uredo bullata Alb. u. Schw.

Forma Aegopodii.

Auf den Blättern und an den Blattstielen von Aegopodium Podagraria L. durch das ganze Gebiet.

Forma Astrantiae.

Auf den Blättern, an den Blattstielen und Stengeln von Astrantia major im Thüringerwalde: bei Blankenburg u. Schwarzburg; in Vorderthüringen bei Eckartsberga u. Memleben. Sommer.

Sporenlager kreisförmig angeordnet, später mitunter zusammenfliessend und oft an den Stengeln und Blattstielen Verkrümmungen und Auftreibungen hervorrufend.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

6) **Aus Tirol.** Am 11. Febr. wollte ich die beiden Lawinen sehen, deren Krachen ich in einer Nacht um Weihnachten gehört und deren Bahnen ich anderen Tags beim Kirchgange von hier aus gesehen hatte. Zwei mussten oben in der Mühlauer Klamm liegen. Nach etwa 2 Stunden Anstieg gelangte ich ans obere Ende der Klamm, wo die Lawinenwege vom Rumer Joch und anderen Häuptern zusammentreffen und der Bach in voller Stärke aus dem Kalk-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gestein hervorbricht, um in malerischen Wasserfällen sich in enge Felsklüfte zu stürzen. Das ganze obere Bett rectius Schlucht, war ausgefüllt von den Lawinen. Der Bach hatte sich seinen Tunnel unter ihnen durchgewühlt. An einigen Stellen kleine Ansätze zu Gletscherbildung, da von den Wänden der Schlucht rechts und links die Giessbäche auf die Lawinen herabstürzen und alle Nacht frischer Frost eintritt. An den sonnigen Waldblössen in ungefähr gleicher Höhe mit den genannten Wasserfällen (viell. gegen 3000 Fuss, da das Gebirge 7500 und mehr Fuss erreicht, von den Wasserfällen aber bis zum Übergang des Rumerjochs noch $2^1/_2$—3 Stunden Anstieg ist) fand ich zahlreiche Exemplare von Potentilla fragariastrum in Blüte und zum teil auch in Frucht. Die Blüten sind aber nicht weiss, sondern fleischfarben bis rosa*), durchschnittlich kleiner als bei der weissblühenden Harzpflanze, der Wuchs wegen des hohen Standorts sehr gedrungen. Weissblühende Exemplare sah ich nur 3 oder 4, während die roten zu hunderten die Hänge bedecken. Anderswo habe ich diese Form noch nirgend gefunden. Auch Pulmonaria officinalis zeigte ihre violetten Blüten bereits und das eine eder andere weissgefleckte Blatt. Im Sommer sind die Flecken rein weiss und scharf abgegrenzt bei der hiesigen Pflanze; die Pulm. obscura habe ich hier noch nicht gesehen. Desgl. sah ich von Cypripedium hier noch nicht mehr als zweiblütige Exemplare, obgleich die Pflanze im Haller Salzberg zu hunderten vorkommt. Sie steigt dort bis 3500', wie mein Freund, Prof. P. Gremblich in Hall mir sagt. Dort kommen auch Bastarde von Rhododendron vor und am Lasatscher und Stempeljoch Petrocallis pyrenaica in ziemlicher Menge. In den Wäldern des Salzbergs: Tommasinia verticillata. Pleurospermum austr. Crepis blattaria (eine einköpfige Waldform, dagegen auf dem Arlberg umbelliform), Corallorrhiza (in Massen), an freien Stellen u. a. Orobanche flava, Petasites niveus, Heracleum asperum, Adenostyles alp. mit crassifolen Blättern. Hier endlich in der Klamm habe ich einen alten Bekannten vom Kyffhäuser wieder gefunden: Lappa macrosperma Wallr. in mehreren Stauden.

Innsbruck. Evers.

7) **Aus Thüringen**: Ein Passus in der Korrespondenz „Aus dem Reichslande" (s. p. 27 d. Bl.) veranlasst mich zu der Mitteilung, dass Gentiana acaulis bei Freiburg a/U. nicht vorkommt, obschon dieses in allen deutschen Floren steht. (Nach

*) Nachträglich teilt der Vf. mit, dass diese P. mit rosafarbenen Blüten und kurzem Stengel P. micrantha sei, während die Pfl. mit grösseren fleischfarbenen Blüten, z. T. mehrzweigigem Rhizom (teste Gremblich-Hall) ein Bastard zw. P. micrantha und P. fragariastrum sein könne, der schon früher von ihm und Prof. Kerner an anderen Orten gefunden wurde. An jener Fundstelle sei der Bastard weitaus am zahlreichsten, die Ältern nur einzeln. D. Red.

Garcke, Aufl. 14 (1882) p. 269 „nur bei Freiburg a./U. und daselbst äusserst selten und nicht jährlich blühend“!!). Ich habe seit 13 Jahren den betreffenden Fundort „oberhalb des Mühlholzes“ jährlich mehrmals vergeblich durchsucht. In Freiburg wurde mir erzählt, dass ein Apotheker sich den Scherz gemacht und einige Exemplare von Gentiana daselbst gepflanzt, gelegentlich auch Botaniker dorthin geführt habe. Der Standort ist für das natürliche Vorkommen von Gentiana acaulis absolut ungeeignet.

Schulpforta, den 8. März 1883. Sagorski.

8) **Aus dem Reichslande:** Ein soeben von Alphonse De Candolle-Genève an mich adressiertes Schreiben bezieht sich auf meine allzuknappe Notiz in der Revue (die ja auch von Ihnen erwähnt ist — cf. p. 16 d. Bl.) und wünscht Auskunft über Art und Weise der Anwendung von Petroleum; daher ich mir erlaube anzuführen, dass während zweijähriger Abwesenheit in meinem Herbar, das sonst in bestem Zustande in Glasschränken aufbewahrt war, bei meiner Zurückkunft fast auf jedem Blatte hunderte von Papierläusen schmarotzten. Alle Mittel (z. B. wochenlanges Aussetzen in strengste Winterkälte, Kampher, Insektenpulver etc.) schlugen fehl. Durch Zufall kam ich auf Petrol, goss in jede Mappe von ca. 50 species etwa 100 gr. zwischen die Blätter. Die Mappen wurden wieder im Glasschrank verschlossen, so dass der Geruch nicht inkommodierte. In wenig Tagen war alles ausgestorben und kein einziges dieser Tiere hat sich jemals wieder sehen lassen. Wenn Anobium-Larven verschont blieben (cf. N. 2 d. Bl. p. 28), so konnte das, meinen vielfachen Versuchen zufolge, nur geschehen, wenn dieselben z. B. in ihren Gängen durch Wurmmehl geschützt, oder in hohlen Stengeln verborgen davon nicht berührt wurden. Auch der Käfer geht sofort zugrunde. Man mache nur den Versuch mit jedem beliebigen Insekt, Speckkäfer und Motten der Insektensammlungen inbegriffen. Weisses Papier, wenn nur stellenweise begossen, behält allerdings dunkle Ränder, doch nicht, wenn das ganze Papier getränkt worden. Kultiviert man Schimmel z. B. auf flachem Teller auf irgend einem Speiserest, der zuletzt mit einem dichten, den ganzen Teller einnehmenden Filz überzogen ist, begiesst dann irgend ein Segment dieser Scheibe mit Petrol, so verschwindet der Schimmel, soweit er Petrol erhalten, während Schwefelkohlenstoff ohne Wirkung ist. Ich habe solche Versuchsteller monatelang bewahrt. Ob später der Schimmel, welcher daneben noch lustig vegetiert, die petrolisierten Plätze wieder erobert, werde ich noch abwarten. Auffallend ist (vielleicht dem grössern Ölgehalt zuzuschreiben?), dass gerade Cruciferen in Herbarien am leichtesten vom Schimmel, aber auch von Anobium paniceum, Psocus befallen werden.

Wasselnheim, 16. März 1883. H. Waldner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Evers G., Sagorski Ernst Adolf, Waldner Heinrich

Artikel/Article: Korrespondenzen 43-45